



## ESE-Tagung 2025: Solidarität und Potentialentfaltung – Donnerstag, 26.06.2025

Wann?	Was?	Wo?
13:00–14:00	Ankunft und Fingerfood	Raum 22, Sed19
14:00–16:00	Begrüßung des Organisationskomitees und Keynote Thomas Müller	Hörsaal TMC in der Bundesstraße 45
16:00–16:30	Pause	Raum 22, Sed19
16:30–18:00	Slot I	Räume 12, 18, 145, 146, 233, 244 u. 249

Raum	Titel	Vortragende	Art
233	Teilhabe an Ausbildung und Arbeit unter besonderer Berücksichtigung des Förderschwerpunktes V/ESE	P. Abelein, A. Rein, M. Sedlmeier, R. Stein, M. Ziegler	Symposium
244	Der Erziehungswürfel als Erweiterung des Bindungsbretts: Neue Dimensionen für Bindung und Emotionsregulation im Förderschwerpunkt ESE	R. Langnickel, L. Steinke	Workshop
145	Using arts-based elicitation methods in education research	L. Liebenberg	Workshop
146	Mentalisieren als Schlüssel zu kollegialer Solidarität und Potenzialentfaltung	A. Beyer	Paper
	Potenzialentfaltung und Solidarität durch Multiprofessionalität – Pädagogische Berufsgruppen an Schulen im Rahmen des Projekts ONBOARD	C. Quenzer-Alfred	Paper
	Bildsamkeit und Vulnerabilität als Voraussetzungen für Erziehung?	M. Holder	Paper
12	Effekte schulbasierter Interventionen zur Reduktion von Gefühls- und Verhaltensstörungen: Die BRAVE Metaanalyse	D. C. Hövel, G. Grossmann, V. Gahaj, F. Sticca	Paper
	Sprache finden, Verhalten verstehen – Lehr-Praxisprojekt zur Potentialentfaltung im Unterricht	D. Michnay-Stolz	Paper
	Potentialerweiterung für Forschung und Praxis in der Pädagogik bei Verhaltensstörungen durch eine intersektionale Perspektive	J. Lawall	Paper
18	Potenzialentfaltung durch Qualifikation im Projekt PEARL-QualiDüsseldorf – ein Fortbildungskonzept für Lehrkräfte zur Verbesserung der psychischer Gesundheit und schulischer Teilhabe von Schüler:innen im Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung	S. Elbracht, S. Müller, R. Schroeder	Paper
	„BeziehungsWeise Lernen“–Bedeutung von Bindung und Beziehung für Bildungsprozesse in der Primarstufe (BeSense-Edu4@II)	T. Bolz, C. Hübner	Paper



	Rückschulungen und Potentialentfaltung aller Schüler:innen – (kein) Thema inklusionsbezogener Bildungsforschung? Ein Mixed-Methods-Forschungsprojekt zum Übergang von Förderschulen auf allgemeinbildende Schulen	D. Mays, F. Metzner, L. S. K. Tolle	Paper
249	Umgang mit Fehlern und individuelle Fehlerreaktionen bei internalisierenden Verhaltensproblemen von Schüler*innen an Förderschulen der Emotionalen und sozialen Entwicklung	V. Pochmüller, T. Bolz	Paper
	Armut als spezielle Herausforderung des pädagogischen Umgangs aus habitus- und stresstheoretischer Perspektive: eine Forschungsskizze	S. Basendowski, J. Langer	Paper
	Unvermutete Potenziale –Potenzialorientierung in der Arbeit mit Schüler:innen in herausfordernden Lebenslagen	C. Schmalenbach, J. Schwanewedel, M. Mettlau	Paper

18:00–18:15	Pause	Raum 22, Sed19
18:15–20:00	Mitgliederversammlung	Hörsaal TMC in der Bundesstraße 45



## Abstracts Slot I

### **Teilhabe an Ausbildung und Arbeit unter besonderer Berücksichtigung des Förderschwerpunktes V/ESE**

Im Rahmen des Symposiums werden drei Forschungsprojekte im Themenkomplex berufliche Bildung und Teilhabe von Menschen mit und ohne Behinderungen am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt präsentiert. Ziel ist eine institutionsübergreifende Diskussion und die Nutzung sonderpädagogischer Potenziale im Förderschwerpunkt V/ESE.

#### **1) Stay IN**

Gemeinsam mit Berufsbildungswerken werden Ursachen und Präventionsmöglichkeiten für Dropouts in der Berufsausbildung untersucht. Berücksichtigt werden personenorientierte Aspekte (auch Benachteiligungsmechanismen durch sonderpädagogischen Förderbedarf), die Qualität der Ausbildung und erlebte Unterstützungsmaßnahmen. Die Forschungserkenntnisse werden Einrichtungen der beruflichen Rehabilitation zugänglich gemacht.

#### **2) DualON**

Die Diversifizierung von Auszubildendenkohorten führt zu Herausforderungen: Belastungserleben, berufliche Desintegration, mangelnder Ausbildungserfolg, Dropout. Es wird ein berufspädagogisches, modulares Konzept für Ausbilder:innen und Lehrkräfte in beiden Lernorten entwickelt. Zudem wird ein duales, webbasiertes Onboarding-Konzept erarbeitet und im Austausch mit Fachkräften und Auszubildenden erprobt. Ziel ist die Qualitätssteigerung der dualen Ausbildung in der Startphase und die Unterstützung Auszubildender mit schwierigen Startbedingungen.

#### **3) DiKoBenCh**

Digitale Informationskompetenz (DI) ist eine Determinante für gesellschaftliche und berufliche Teilhabe. Das Projekt fördert mit 7 digitalen Modulen die DI benachteiligter Jugendlicher im beruflichen Übergangssystem. Die Modulentwicklung erfolgt interdisziplinär (Psychologie und Sonderpädagogik) und gemeinsam mit Jugendlichen und Bildungsexpert:innen. Um digitale Teilhabe langfristig zu stärken, werden die Module in der Praxis getestet und in den Unterricht integriert.

**Autor:in:** Prof. STEIN, Roland (JMU Würzburg (Institut für Sonderpädagogik – Pädagogik bei Verhaltensstörungen))

**Co-Autor:innen:** Dr. ABELEIN, Philipp (JMU Würzburg (Institut für Sonderpädagogik – Pädagogik bei Verhaltensstörungen)); Herr REIN, Arthur (JMU Würzburg (Institut für Sonderpädagogik – Pädagogik Teilhabe an Ausbildung und Arbeit bei Verhaltensstörungen)); SEDLMEIER, Martin (JMU Würzburg (Institut für Sonderpädagogik – Pädagogik bei Verhaltensstörungen)); Frau ZIEGLER, Melissa (JMU Würzburg (Institut für Sonderpädagogik – Pädagogik bei Verhaltensstörungen))

**Vortragende:** Dr. ABELEIN, Philipp (JMU Würzburg (Institut für Sonderpädagogik – Pädagogik bei Verhaltensstörungen)); Herr REIN, Arthur (JMU Würzburg (Institut für Sonderpädagogik – Pädagogik bei



Verhaltensstörungen)); SEDLMEIER, Martin (JMU Würzburg (Institut für Sonderpädagogik – Pädagogik bei Verhaltensstörungen)); Prof. STEIN, Roland (JMU Würzburg (Institut für Sonderpädagogik – Pädagogik bei Verhaltensstörungen)); Frau ZIEGLER, Melissa (JMU Würzburg (Institut für Sonderpädagogik – Pädagogik bei Verhaltensstörungen))



## Der Erziehungswürfel als Erweiterung des Bindungsbretts: Neue Dimensionen für Bindung und Emotionsregulation im Förderschwerpunkt ESE

Die Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen im Förderschwerpunkt ESE erfordert Methoden, die komplexe Beziehungs- und Erziehungssituationen präzise abbilden und handlungsleitend aufbereiten. In diesem Workshop stellen wir eine neuartige Erweiterung des Bindungsbretts (Steinke, 2022) erstmals einem Fachpublikum vor. Das zweidimensionale Koordinatensystem aus „Erregungsniveau“ und „Nähe“ wird um eine dritte Achse für „Lust“ ergänzt. Angelehnt an das Pleasure-Arousal-Dominance-Modell (PAD) nach Mehrabian und Russell (1974) entsteht ein Emotionswürfel, der zudem die vier klassischen Erziehungsstile (Baumrind, 1971; Maccoby & Martin, 1983) sowie die vier Bindungsmuster (Bartholomew & Horowitz, 1991) orthogonal integriert und auf je acht erweitert. Ziel ist es, Pädagog:innen ein Instrument an die Hand zu geben, das emotionale Zustände, Erziehungs- und Bindungsstile sowie Interventionen sicht- und diskutierbar macht. In der dreidimensionalen Visualisierung werden sowohl Belastungen und Störungsbilder als auch Wirkungen von (pädagogischen) Interventionen als Vektoren dargestellt. Nach einer praktischen Einführung können Teilnehmende an Ausprobierstationen eigene Fragen und Ideen mithilfe von Würfeln, Pfeilen und dem Bindungsbrett bearbeiten und das Potenzial der neuen Instrumente im Förderschwerpunkt ESE weiterdenken. Abschließend werden in einem offenen Austausch theoretische Grundlagen, mögliche Weiterentwicklungen und Forschungsfragen erörtert.

**Autor:in:** STEINKE, Lothar (Pädagogische Hochschule Luzern)

**Co-Autor:innen:** LANGNICKEL, Robert (Pädagogische Hochschule Luzern); TSCHOPP, Cécile (Pädagogische Hochschule Luzern)

**Vortragende:** LANGNICKEL, Robert (Pädagogische Hochschule Luzern); STEINKE, Lothar (Pädagogische Hochschule Luzern)



## Using arts-based elicitation methods in education research

The use of arts-based elicitation methods in social science research has gained prominence in the field of qualitative social sciences. It is widely argued that these approaches to research facilitate critical reflection on the taken-for-granted by participants, and that this process of reflection presents an opportunity for both representation of lived experiences and improved articulation of these experiences in interviews. As such, these methods hold great appeal to researchers exploring previously unexplored issues and/or to researchers working with marginalized and silenced populations, including children and adolescents. This workshop will introduce participants to the use of arts-based (e.g., photographs, videos, drawings, clay work, drama) elicitation fieldwork. Specifically, the workshop will review the theory behind elicitation methods; current approaches to using elicitation methods; the value of these approaches in answering particular research questions; the integration of these approaches into research designs; ethical considerations in elicitation research; as well as limitations of and cautions when using this approach to research.

**Autor:in:** LIEBENBERG, Linda (Dalhousie University)

**Vortragende(r):** LIEBENBERG, Linda (Dalhousie University)



## Mentalisieren als Schlüssel zu kollegialer Solidarität und Potenzialentfaltung

Mentalisieren beschreibt die Fähigkeit, eigene und fremde mentale Zustände zu reflektieren. Im durch komplexe Interaktionsdynamiken geprägten Schulalltag ist diese zentral für gelingende Beziehungsgestaltung, psychische Gesundheit und professionelles pädagogisches Handeln (Gingelmaier & Ramberg 2018). Das Mentalisierungskonzept wird zudem als „Brückenkonzept“ beschrieben, das psychologische und soziale Dimensionen verbindet. Es fördert das Verständnis für kollektive Zielvorstellungen wie soziale Gerechtigkeit und bildet damit eine essenzielle Grundlage für solidarisches Handeln (Heichinger 2022; Taubner 2016). Vorgestellt wird eine qualitative Untersuchung zu durch Schulleitungen (N=36) wahrgenommenen Veränderungen in ihrer Einrichtung nach der Etablierung von regelmäßiger, mentalisierungsbasierter Supervision. Die Daten wurden mittels Online-Fragebogen erhoben; die Auswertung der Daten erfolgte mittels qualitativer Inhaltsanalyse nach Kuckarts (2018) und ergab u.a. eine deutliche Verbesserung zwischenmenschlicher Dynamiken im Kollegium sowie persönliche und professionelle Entwicklungsprozessen der Supervisionsteilnehmenden. Die Befunde deuten darauf hin, dass mentalisierungsfördernde Interventionen Solidarität im Sinne von Kooperation und gegenseitiger Unterstützung innerhalb des Kollegiums stärken und Potenzialentfaltung sowohl des Kollegiums als Gruppe als auch von Einzelpersonen begünstigen kann. Neben der Bedeutung von Reflexionsräumen für die Entwicklung von Solidarität und Potenzialentfaltung soll im Rahmen des Beitrags diskutiert werden, ob gelingendes Mentalisieren und die daraus resultierenden Anerkennungsprozesse als Mediatoren zwischen Solidarität und individueller Entfaltung betrachtet werden können.

**Autor:in:** BEYER, Anna (Pädagogische Hochschule Ludwigsburg)

**Vortragende(r):** BEYER, Anna (Pädagogische Hochschule Ludwigsburg)



## Potenzialentfaltung und Solidarität durch Multiprofessionalität – Pädagogische Berufsgruppen an Schulen im Rahmen des Projekts ONBOARD

Die zunehmende Heterogenität der Schüler:innenschaft und die steigenden Anforderungen an Schulen – unter anderem durch die Umsetzung inklusiver Bildungsansätze, den Ausbau der Schulsozialarbeit, Migration und die COVID-19-Pandemie – haben zu einer multiprofessionellen Neustrukturierung des schulischen Personals geführt. Sonderpädagog:innen, therapeutische Fachkräfte, pädagogische Assistenzen und Sozialpädagog:innen, übernehmen zunehmend Aufgaben, die über den klassischen Lehrberuf hinausgehen. Das Verbundprojekt ONBOARD (PH Freiburg & QUA-LiS NRW) untersucht die aktuelle Beschäftigung pädagogischer Berufsgruppen in Schulen. Der Beitrag stellt Ergebnisse einer bundesweiten Erhebung vor, die eine vergleichende Übersicht zu diesen Berufsgruppen bietet. Diese Bestandsaufnahme bildet den ersten Schritt eines Design-Based Research (DBR)-Ansatzes, um die rechtliche Verankerung, strukturelle Einbindung und nachhaltige Implementierung von Multiprofessionellen Teams zu analysieren. Multiprofessionelle Zusammenarbeit kann als Ausdruck von Solidarität im Bildungssystem verstanden werden, indem sie eine breitere professionelle Basis für schulische Entwicklungsprozesse schafft. Der Beitrag liefert eine empirische Grundlage für Schulsteuerung und Personalentwicklung und verbindet die Diskussion um Multiprofessionalität, Solidarität und Potenzialentfaltung mit den methodischen Herausforderungen einer DBR-Vorprüfung.

**Autor:innen:** QUENZER-ALFRED, Carolin (PH Freiburg); Herr HOMRIGHAUSEN, Tim (PH Freiburg); Prof. MAYS, Daniel (PH Freiburg); JANZEN, Ulrich (QUA-LiS NRW); Prof. ROOS, Stefanie (Universität Siegen); Frau BRÜCKMANN, Jennifer (QUA-LiS NRW)

**Vortragende(r):** QUENZER-ALFRED, Carolin (PH Freiburg)



## Bildsamkeit und Vulnerabilität als Voraussetzungen für Erziehung?

In Anlehnung an Möckels (1982) Bestimmung der heil- und sonderpädagogischen Disziplinen, kommt Pädagogik bei Verhaltensstörungen dann zum Einsatz, wenn die Bedingungen für die Möglichkeit von Erziehung –seits der Erziehenden als auch Zu-Erziehenden –nur noch eingeschränkt oder gar nicht mehr gegeben sind. Demnach muss sich die Pädagogik bei Verhaltensstörungen mit den Voraussetzungen für die Möglichkeit von Erziehung befassen, um Erziehende als auch Zu-Erziehende wieder in Lage zu versetzen, erzieherisch miteinander zu wirken. Traditionell wird die Frage nach den Erziehungsvoraussetzungen aufseiten der Zu-Erziehenden, mit dem von Johan Friedrich Herbart geprägten Begriff der Bildsamkeit beantwortet (Anhalt, 2000, . 152). Die Bildsamkeit der Zu-Erziehenden enthält sowohl die Bestimmbarkeit der Zu-Erziehenden durch Erziehung als auch die Fähigkeit zur Selbstbestimmung. In diesem Beitrag wird untersucht, dass neben Bildsamkeit auch Vulnerabilität der Zu-Erziehenden eine Voraussetzung für Erziehung ist. Den Begriff der Vulnerabilität wird anhand der Texte von Judith Butler herausgearbeitet, mit dem sich insbesondere die Bestimmbarkeit der Zu-Erziehenden durch Erziehung präziser erfassen lässt. Die beiden Erziehungsvoraussetzungen sind daraufhin auf den Kontext der Pädagogik bei Verhaltensstörungen zu beziehen. Dabei ist es entscheidend, die Bedingungen für Erziehung aufseiten der Zu-Erziehenden als dynamisch zu verstehen –sie können sich verhärten, aber auch wieder öffnen.

**Autor:in:** HOLDER, Martin

**Vortragende(r):** HOLDER, Martin



## Effekte schulbasierter Interventionen zur Reduktion von Gefühls- und Verhaltensstörungen: Die BRAVE Metaanalyse

Gefühls- und Verhaltensstörungen stellen ein verbreitetes schulisches Problem dar und sind mit negativen Auswirkungen auf die schulische sowie psychosoziale Entwicklung von Schülerinnen und Schülern verbunden. Trotz zahlreicher schulischer Interventionen bestehen weiterhin Fragen hinsichtlich deren Wirksamkeit und moderierender Einflussfaktoren. Die vorliegende Studie präsentiert die BRAVE-Metaanalyse (Behavioral and Emotional Resilience: A Validated Education-Based Intervention), die schulische Interventionen auf Primar- und Sekundarstufe analysiert. Eine Literatursuche in den Datenbanken ERIC, APA PsycINFO, PSYINDEX, MEDLINE und Education Source identifizierte 1.235 Studien, von denen 262 die Einschlusskriterien – experimentelle oder quasi-experimentelle Studien mit Kontrollbedingung sowie Vorher-Nachher-Erhebung, publiziert zwischen 2000 und 2024 – erfüllten. Insgesamt wurden 1.519 Outcome-Variablen im Bereich externalisierender und internalisierender Verhaltensweisen extrahiert. Die Effektstärken wurden mittels Random-Effects-Modell berechnet. Die gewichtete Effektstärke betrug  $d=0.48$  (95%-Konfidenzintervall: 0.42–0.54), was einen kleinen bis mittleren, signifikanten Effekt belegt. Eine hohe Heterogenität ( $Q=7966.68$ ;  $I^2=95.18\%$ ) deutet auf starke Varianz der Interventionseffekte hin. Moderationsanalysen zeigten größere Effekte bei Interventionen mit theoretischem Bezugsrahmen, im Gruppensetting an Regelschulen und bei sozioökonomisch heterogenen Zielgruppen. Die BRAVE-Metaanalyse bietet mit ihrer breiten empirischen Basis und dem Fokus auf experimentell abgesicherte Studien einen aktuellen Überblick zur Wirksamkeit schulischer Interventionen. Sie diskutiert methodische und inhaltliche Einflussfaktoren schulischer Interventionen und leitet praxisorientierte Implikationen für die Sonderpädagogik ab.

**Autor:innen:** Prof. HÖVEL, Dennis Christian (University of Teacher Education in Special Needs (HfH)); GROSSMANN,

Gabriel (University of Teacher Education in Special Needs (HfH)); Dr. GASHAJ, Venera (University

of Teacher Education in Special Needs (HfH)); Dr. MÜLLER, Xenia (University of Teacher

Education in Special Needs (HfH)); Prof. STICCA, Fabio (University of Teacher Education in Special Needs (HfH))

**Vortragende:** Prof. HÖVEL, Dennis Christian (University of Teacher Education in Special Needs

(HfH)); GROSSMANN, Gabriel (University of Teacher Education in Special Needs (HfH)); Dr. GASHAJ, Venera (University of Teacher Education in Special Needs (HfH)); Prof. STICCA, Fabio (University of Teacher Education in Special Needs (HfH))



## Sprache finden, Verhalten verstehen – Lehr-Praxisprojekt zur Potentialentfaltung im Unterricht

Die Interdependenz von sprachlicher und emotional-sozialer Entwicklung zeigt sich darin, dass bei Kindern und Jugendlichen mit Förderbedarf im emotional-sozialen Bereich häufig gleichzeitig eine Sprachentwicklungsstörung (SES) vorliegt. Umgekehrt treten bei etwa der Hälfte der Kinder mit diagnostizierter SES interne und/oder externale Verhaltensauffälligkeiten auf (Zwirnmann, Lüke & Stein 2022). Kompetenzen wie Selbstreflexion und Selbstregulierung sind nur altersangemessen ausgeprägt, wenn neben der äußeren auch eine innere Sprache, z. B. zur Selbstinstruktion, entwickelt wurde. Sind kindliche Kompetenzen im Sprachverstehen und/oder der Sprachproduktion etwa durch fehlenden Wortschatz beeinträchtigt, wirkt sich das auf die weitere emotional-soziale Entwicklung wie z. B. die Emotionsregulation aus. Im Lehr-Praxis-Projekt Sprache & Verhalten werden im Sommersemester 2025 in einer gemeinsamen Veranstaltung der Lehrstühle für Sprachheilpädagogik und Pädagogik bei Verhaltensstörungen auf Basis theoretischer Grundlagen zu Emotionswahrnehmung, -ausdruck und Wortschatztherapie Materialien zur Erweiterung des Emotionslexikons (Saarni 2002) für den Unterricht in Förderzentren erstellt. Ziel ist, in enger Kooperation mit Kolleg\*innen aus der schulischen Praxis, die Materialien im Unterrichtsalltag zu erproben und Feedback zu erhalten, das für eine zielorientierte Überarbeitung genutzt wird. Im Fokus steht die projektorientierte Arbeit der Studierenden, die mit unterschiedlichen Methoden vielfältige Herangehensweisen zum Aufbau eines Emotionswortschatzes für den Unterricht konzipieren. Dozierende begleiten den Prozess mit theoretischen Grundlagen und methodischem Input.

**Autor:in:** MICHNAY-STOLZ, Daniela (uni-muenchen)

**Co-Autor:in:** Dr. WOLFSPERGER, Joana (uni-muenchen)

**Vortragende(r):** MICHNAY-STOLZ, Daniela (uni-muenchen)

### Literatur:

Saarni, C. (2002). Die Entwicklung von emotionaler Kompetenz in Beziehungen. In von Salisch, M. (Hrsg.), Emotionale Kompetenz entwickeln. Grundlagen in Kindheit und Jugend (3–30). Stuttgart: Kohlhammer.

Zwirnmann, S., Lüke, C., Stein, R. (2022). Sprachliche und emotional-soziale Beeinträchtigungen. Komorbiditäten und Wechselwirkungen. VHN plus 91, 1–21. DOI: <http://dx.doi.org/10.2378/vhn2022.art44d>.



## Potentialerweiterung für Forschung und Praxis in der Pädagogik bei Verhaltensstörungen durch eine intersektionale Perspektive

Intersektionalität beschreibt Wechselwirkungen zwischen sozial konstruierten Ungleichheitsdimensionen, z.B. Geschlecht, Kultur und Behinderung, die Auswirkungen auf Individuen und deren Diskriminierungserfahrungen haben. Dabei addieren sich entstehende Diskriminierungserfahrungen aber nicht zwangsläufig aufgrund der gleichzeitigen Existenz verschiedener Ungleichheitsdimensionen, vielmehr sind die Auswirkungen vielfältig und können auch als Relativierung oder Überlagerung erscheinen. Während das Merkmal Behinderung zunehmend Berücksichtigung im Intersektionalitätsdiskurs findet (u.a. Boger 2023), werden Verhaltensstörungen bzw. Störungen der Emotional-Sozialen Entwicklung bislang kaum intersektional gedacht (Ausnahme: u.a. Rauh/Abelein 2023). Damit geht der aktuelle gesellschaftliche Diskurs in gewisser Hinsicht an der Pädagogik bei Verhaltensstörungen (PbV) vorbei, die den Anschluss zu verlieren droht. Dabei verlangt die PbV eine intersektionale Perspektive, sofern Verhaltensstörungen als „ein von den zeit- und kulturspezifischen Erwartungsnormen abweichendes maladaptives Verhalten [...]“ verstanden werden (Myschker 2009, S. 49) und sich damit direkt auf eine andere sozial konstruierte Ungleichheitsdimension beziehen: Kultur. Nimmt die PbV eine intersektionale Perspektive ein, kann sie enormes Potential sowohl in der Forschung als auch in der Praxis freisetzen und Ressourcen besser nutzen. An dieser Überlegung setzt der Beitrag an und zeigt nach einer kurzen Einführung in den Intersektionalitätsdiskurs auf, worin diese Potentiale bestehen können. Eine Diskussion im Sinne einer Reflexion möglicher Implikationen für die Forschung und Lehre soll den Beitrag abschließen.

**Autor:in:** LAWALL, Johanna (Universität Würzburg)

**Vortragende(r):** LAWALL, Johanna (Universität Würzburg)

### Literatur:

Boger, M.-A. (2023). Mit dem Schwersten beginnen — Über Inklusion und Intersektionalität. Zeitschrift für Inklusion 17(1). <https://www.inklusion-online.net/index.php/inklusiononline/article/view/697/501>

Myschker, N. (2009). Verhaltensstörungen bei Kindern und Jugendlichen. Erscheinungsformen – Ursachen – Hilfreiche Maßnahmen. 6., überarbeitete und aktualisierte Auflage. Kohlhammer.

Rauh, B., & Abelein, P. (2023). Produktion von Unbewusstheit durch Schulstatistiken? Intersektionale Perspektiven auf Geschlecht, Migration und Dis/Ability unter besonderer Berücksichtigung des Förderschwerpunkts emotional-soziale Entwicklung. Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete 92(3). 98–211. <https://elibrary.utb.de/toc/vhn/92/3>



## Potentiaentfaltung durch Qualifikation im Projekt PEARL-QualiDüsseldorf – ein Fortbildungskonzepte für Lehrkräfte zur Verbesserung der psychischer Gesundheit und schulischer Teilhabe von Schüler:innen im Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung

Externalisierende Problemlagen stellen eine Gefährdung für schulische Teilhabe von Schüler:innen dar und fordern ein hohes Maß professioneller Kompetenz seitens involvierter Lehrkräfte (Müller et al., 2024). Hier setzt das Projekt PEARL-QualiDüsseldorf mit einem Train-the-Trainer-Konzept (Behr et al., 2020) an, wobei das universitäre Team zunächst moderationserfahrene Lehrkräfte zu Multiplikator:innen weiterqualifiziert. Diese bilden –im ersten Durchgang in schulformspezifischen, später in regionalen Teams –Lehr-/Fachkräfte an Grund-, Förder- und Gesamtschulen fort und coachen diese im Umgang mit als psychosozial belastet identifizierte Schüler:innen über einen Zeitraum von anderthalb Jahren. Das Projekt erfolgt als Research-Practice-Partnership (Penuel et al., 2021) in Kollaboration mit oberer und unterer Schulaufsicht in drei beteiligten Schulamtsbezirken der Bezirksregierung Düsseldorf. Begleitend zur Implementation der Qualifizierungsmaßnahme findet eine Evaluation sowohl hinsichtlich der Gesamtmaßnahme, als auch möglicher Wirkeffekte auf Lehrkraft- und Schüler:innenebene statt. Vorliegende Daten der Prä-Erhebung (t1) liefern ein erstes Bild zu divergierenden Ausgangsbedingungen in den Schulsettings. Dazu werden Daten zur psychosozialen Belastung der Schüler:innen (N = 23), wahrgenommener Qualität der Schüler:innen-Lehrkraft-Beziehung sowie Belastungserleben, Wohlbefinden und Selbstwirksamkeitserleben der Lehr-/Fachkräfte (N = 40) deskriptiv berichtet. Implikationen für schulformspezifische Herausforderungen werden abgeleitet. Entlang des Fortbildungskonzeptes werden Potentiale der Qualifizierungsmaßnahme für ein solidarisches Engagement bei psychosozialen Problemlagen (Becker & Pregel, 2016) nachgezeichnet und zur Diskussion gestellt.

**Autor:innen:** Frau ELBRACHT, Stefanie (Universität zu Köln); Frau MÜLLER, Silena (Universität zu Köln); Prof. SCHROEDER, Rene (Universität zu Köln); Prof. HENNEMANN, Thomas (Universität zu Köln); Prof. LEIDIG, Tatjana (Europa-Universität Flensburg)

**Vortragende:** Frau ELBRACHT, Stefanie (Universität zu Köln); Frau MÜLLER, Silena (Universität zu Köln); Prof. SCHROEDER, Rene (Universität zu Köln)



## „BeziehungsWeise Lernen“ – Bedeutung von Bindung und Beziehung für Bildungsprozesse in der Primarstufe (BeSense-Edu4@II)

Kinder und Jugendliche sind zunehmend psychisch belastet (Kaman et al., 2023). Eine Situation, die sich negativ auf soziale Prozesse, den Lernerfolg und die Potenzialentfaltung auswirkt und schulische Dropout Prozesse begünstigen kann (Autor:innengruppe Bildungsbericht 2024). Empirische Studien unterstreichen die besondere Relevanz der Lehrenden-Lernenden-Beziehung für die akademische, emotionale und soziale Entwicklung sowie das schulische Wohlbefinden (Hattie, 2015; Roorda et al., 2017). Aus bindungstheoretischer Perspektive wurde die fundamentale Bedeutung der Beziehung für jegliche Bildungsprozesse in Deutschland bisher aber nur selten beforscht (Bolz, 2022). Im Vortrag wird das Studiendesign des Pilotprojekts BeSense-Edu4@II skizziert, das diese Forschungslücke füllt. Neben der Erfassung der sozial-emotionalen, sozial-kognitiven und sprachlichen Kompetenzen der Schüler\*innen wird die Lehrenden-Lernenden-Beziehung über Fragebögen aus verschiedenen Perspektiven, die Bindungsrepräsentationen mit dem GEV-B (Gloger-Tippelt & König, 2016) und die Beziehungsrepräsentation im Schulalltag mit dem GEV-BS (Hübner et al., in Vorbereitung) erfasst. Erste Ergebnisse des Pilotprojekts werden exemplarisch an einer kontrastierenden Fallvignette dargestellt und gemeinsam mit dem Plenum Fragen 1) der Transmission von Bindung, 2) der Bedeutung der Beziehung und ihrer wechselseitigen Wahrnehmung durch die Lernenden und die Lehrenden für Bildungsprozesse vor dem theoretischen Hintergrund des dynamischen Lerndreiecks von Geddes (2007) diskutiert. Dabei rücken 3) vor allem Lernende mit sonderpädagogischen Förderbedarfen in den Fokus.

**Autor:innen:** BOLZ, Tijs (Leibniz Universität Hannover); HÜBNER, Carina (Universität Siegen)

**Co-Autor:in:** Frau JUNGSMANN, Tanja (C. v. O. Universität Oldenburg)

**Vortragende:** BOLZ, Tijs (Leibniz Universität Hannover); HÜBNER, Carina (Universität Siegen)



## Rückschulungen und Potentialentfaltung aller Schüler:innen – (kein) Thema inklusionsbezogener Bildungsforschung? Ein Mixed-Methods-Forschungsprojekt zum Übergang von Förderschulen auf allgemeinbildende Schulen

Seit der Umsetzung der UN-BRK in Deutschland konzentriert sich die Bildungsforschung stark auf inklusive Schul- und Unterrichtsentwicklungsprozesse. Daneben besteht weiterhin ein exkludierendes Förderschulsystem: Mit einer Exklusionsquote von 4,2 % wurde mehr als die Hälfte der Schüler:innen mit Förderbedarfen an Förderschulen unterrichtet (Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung 2024, 11) – nur 3,3% der Schüler:innen mit diagnostiziertem Förderbedarf werden an allgemeinbildenden Schulen unterrichtet. Im Sinne der Potentialentfaltung aller Schüler:innen werden Forderungen nach Entwicklungsmaßnahmen zur Verbesserung der Durchlässigkeit zwischen Förderschule und Regelschule laut (CRPD 2023, 11). Förderschulen sind zwar rechtlich in der Regel als Durchgangsschulen normiert (vgl. Mays, 2013), in der Realität wird diese Durchlässigkeit oft nicht erfüllt. Aktuelle Forschung dazu liegen nicht ausreichend vor. Aus diesem Grund wurde das Forschungsfeld Rückschulungen mit einem Mixed-Methods-Design adressiert. In einem systematischen Literaturreview wurden die vorhandenen internationalen empirischen Studien zum Forschungsfeld zusammengefasst. Darauf aufbauend wurde ein quantitativer Online-Fragebogen entwickelt, der an Förderschulen Sozial-emotionaler Entwicklung in Nordrhein-Westfalen adressiert wurde. Ergänzend wurden (n = 4) qualitative Interviews mit Expert:innen durchgeführt, um bedeutsame explizite und implizite Regularien und Rückschulungspraxen näher zu beleuchten. Im Vortrag soll zunächst die aktuelle rechtliche Situation zu Rückschulungen beleuchtet werden, bevor das Forschungsdesign, die Ergebnisse der Reviews, der Fragebogenerhebung und der Interviews sowie weitere Forschungsfragen diskutiert werden.

**Autor:innen:** Prof. MAYS, Daniel (PH Freiburg); Dr. METZNER, Franka (PH Freiburg, UKE Hamburg);

TÖLLE, Lisa Katharina Stefanie (Universität Siegen)

**Vortragende:** Prof. MAYS, Daniel (PH Freiburg); Dr. METZNER, Franka (PH Freiburg, UKE Hamburg);

TÖLLE, Lisa Katharina Stefanie (Universität Siegen)



## Umgang mit Fehlern und individuelle Fehlerreaktionen bei internalisierenden Verhaltensproblemen von Schüler\*innen an Förderschulen der Emotionalen und sozialen Entwicklung

Empirische Studien verdeutlichen, dass Schülerinnen mit Verhaltensproblemen häufiger Fehler beim Lernen machen (Pagirsky et al., 2017) und dazu neigen, fehlerbegleitende Emotionen dysfunktional zu verarbeiten (McCaslin et al., 2016). Im Fokus stehen dabei bislang Symptome externalisierender Verhaltensprobleme (z.B. Lewandowski et al., 2015). Zudem legen aktuelle Befunde nahe, dass auch internalisierende Verhaltensprobleme mit der Wahrnehmung des Umgangs mit Fehlern in der Klasse und individuellen Fehlerreaktionen assoziiert sind (Pöchmüller & Hillenbrand, 2024). Eine positive Fehlerverarbeitung sowie günstige Vorstellungen von Fehlern gelten als Voraussetzungen für die Entfaltung von Lernpotenzialen (Grassinger et al., 2018; Tulis et al., 2018). In einer Querschnittstudie wurden 282 Schülerinnen (n=239 männlich; MAlter=13.48, SD=1.80) an Förderschulen ESE zum Umgang mit Fehlern (Dresel et al., 2013; Steuer, 2014; Tulis et al., 2018) und internalisierenden Verhaltensproblemen befragt (Döpfner & Görtz-Dorten, 2019). Eine Pfadanalyse zeigt positive Effekte von Angst auf Vorstellungen von Fehlern und handlungsbezogene Fehlerreaktionen und negative Effekte von Depression auf alle Dimensionen des Umgangs mit Fehlern. Auf Basis der Ergebnisse diskutiert der Vortrag Perspektiven für die zukünftige Forschung zum Umgang mit Fehlern unter Berücksichtigung von Symptomen von Depression. Implikationen für das pädagogische Handeln adressieren eine fehlersensible Unterrichtsgestaltung sowie die Rolle der Lehrkraft in der Unterstützung einer funktionalen Fehlerverarbeitung im Kontext internalisierender Verhaltensprobleme.

**Autor:innen:** PÖCHMÜLLER, Viktoria (Europa-Universität Flensburg); Herr BOLZ, Tijs (Leibniz Universität Hannover)

**Vortragende:** PÖCHMÜLLER, Viktoria (Europa-Universität Flensburg); Herr BOLZ, Tijs (Leibniz Universität Hannover)



## Armut als spezielle Herausforderung des pädagogischen Umgangs aus habitus- und stresstheoretischer Perspektive: eine Forschungsskizze

Mittlerweile ist jedes vierte Kind von Armut bedroht (Destatis, 2023). Armut erhöht Risiken für kognitive, sozial-emotionale und psychische Auffälligkeiten (Herz, 2023; Border et al., 2019). Häufig wird Armut ressourcentheoretisch betrachtet. Ein alternativer Ansatz fokussiert auf Handlungsmöglichkeiten aus der Perspektive der Betroffenen, basierend auf habitus- und milieutheoretischen Überlegungen (Buchner & Petrik, 2023). Studien zeigen, dass sich Handlungsmöglichkeiten armer Kinder trotz ähnlicher Haushaltssituation individuell stark unterscheiden können und die individuellen Folgen von Armut demnach variieren (Hock et al., 2017). Bisher fehlen jedoch Erklärungsansätze für diese individuellen Folgen, die über eine deskriptive Beschreibung hinausgehen. Ein zukünftiges Forschungsvorhaben soll daher den habitus- und milieutheoretischen Ansatz zu Armut als pädagogische Kategorie mit einer stresstheoretischen Perspektive ergänzen. Stress wird als kumulative Überlastung des Organismus definiert (Selye, 1991; Breitenbach et al., 2023), die unterschiedliche Bewältigungsstrategien erfordert (Lazarus & Folkman, 1984/2008; Hobfoll & Buchwald, 2004). Chronischer Stress ist nachweislich mit verschiedenen physiologischen und psychologischen Einschränkungen assoziiert (z.B. Breitenbach et al., 2023). Die ergänzende stresstheoretische Perspektive soll somit helfen, die Folgen von Armut für sozial-emotionale und Lern-Entwicklungen zu erklären sowie institutionelle Vorkehrungen zu analysieren.

**Autor:innen:** Prof. BASENDOWSKI, Sven (Universität Rostock); Dr. LANGER, Janet

**Vortragende:** Prof. BASENDOWSKI, Sven (Universität Rostock); Dr. LANGER, Janet



## Unvermutete Potenziale –Potenzialorientierung in der Arbeit mit Schüler:innen in herausfordernden Lebenslagen

Der Begriff Potenzialorientierung stammt aus dem bildungswissenschaftlichen Diskurs und wird v.a. in der Begabungsforschung und im Kontext individualisierten Lernens diskutiert. Potenziale werden als individuelle, entwickelbare Möglichkeiten einer Person verstanden, wobei sie u.a. Fähigkeiten, Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale umfassen (Weigand, 2021). Potenzialorientierung wird als Gegenstück zur Defizitorientierung formuliert und meint die konsequente Betrachtung der personenbezogenen Möglichkeiten als Gewinn und Ressource (Schwanewedel, 2024). Aus der Perspektive der Inklusion gedacht, geht Potenzialförderung „von der Entwicklungsoffenheit und Potenzialität aller Schülerinnen und Schüler aus und verschreibt sich eher der Prämisse der Unbestimmtheit und Situiertheit von Bildungs- und Lernprozessen“ (Veber et al., 2022, beziehungsweise auf Weigand, 2011). Wie kann eine potenzialorientierte Haltung aussehen in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in herausfordernden Lebenslagen, auch solchen mit diagnostiziertem Förderbedarf in den Schwerpunkten ESE und Lernen? Wie können „unentdeckte Kompetenzen“ (Holtmann et al., 2018, S. 2) sichtbar gemacht und anerkannt werden (Prenzel, 2013)? Aus unterschiedlichen professionellen Perspektiven stellen wir den Ansatz der Potenzialorientierung mit Bezügen u.a. zu den Hidden Talents (Ellis, 2022), dem Komplexen Unterricht (Schmalenbach & Lotan, 2022) und der Pedagogía de la Ternura (Cussiánovich, 2022) dar und diskutieren seine Bedeutung für die Forschung und Lehrkräftebildung.

**Autor:in:** SCHMALENBACH, Christine (Universität Hamburg)

**Co-Autor:innen:** METTLAU, Maxim (Universität Hamburg); Prof. SCHWANEWEDDEL, Julia (Universität Hamburg)

**Vortragende(r):** SCHMALENBACH, Christine (Universität Hamburg), METTLAU, Maxim (Universität Hamburg); Prof. SCHWANEWEDDEL, Julia (Universität Hamburg)

### Literatur:

Cussiánovich, A. (2022). Pedagogía de la Ternura, Componente del Paradigma del Protagonismo. IFEJANT.

Ellis, B. J., Abrams, L. S., Masten, A. S., Sternberg, R. J., Tottenham, N. & Frankenhuis, W. E. (2022). Hidden talents in harsh environments. *Development and psychopathology*, 34(1), 95–113. <https://doi.org/10.1017/S0954579420000887>

Holtmann, A. C., Menze, L. & Solga, H. (2018). Unentdeckte Kompetenzen: Jugendliche ohne Mittleren Schulabschluss finden schwer einen Ausbildungsplatz. *WZBrief Bildung* (Nr. 36). <https://hdl.handle.net/10419/182537>

Prenzel, A. (2013). Pädagogische Beziehungen zwischen Anerkennung, Verletzung und Ambivalenz. Barbara Budrich.

Schmalenbach, C. & Lotan R.A. (2022). Gleichberechtigte Teilhabe und soziales Lernen in heterogenen Klassen durch Komplexen Unterricht. *PFLB*, 4(5), 207–227. <https://doi.org/10.11576/pflb-5876>

Schwanewedel, J. (2024). Potenzialförderung im Biologieunterricht: Potenziale erwarten, ermöglichen und erkennen. *Unterricht Biologie*, 48(497), 2–9.

Weigand, G. (2021). Begabung, Bildung und Person. Entwicklung einer pädagogischen Begabungstheorie im Dialog mit der schulischen Praxis. In: Müller-Oppliger, V. & Weigand, G. (2021). *Handbuch Begabung* (S. 46–64). Bad Heilbrunn: Beltz.

Veber, M., von Wieding, N., Fischer, C., Reintjes, C., Kiso, C. & Fränkel, S. (2022). Begabungsentwicklung zur Teilhabe aller –aktuelle Herausforderungen zur Individuellen Förderung im inklusiven Unterricht. In S. Fränkel, M. Grünke, T. Hennemann, D. C. Hövel, C. Melzer & K. Ziemer (Hrsg.). *Teilhabe in allen Lebensbereichen? Ein Blick zurück und nach vorn*. Klinkhardt